

Unterwegs im Bachbett

Gewässerschau: Experten informieren sich regelmäßig über den Zustand von Bächen und Flüssen. In Löhne waren der Siemshofer- und der Ostscheider Bach dran. Probleme gibt es mit Rasenschnitt

Von Dirk Windmüller

■ **Löhne.** Der Siemshofer Bach ist auf den ersten Blick kaum zu erkennen. Schmal und gerade fließt eine überschaubare Menge Wasser durch das Bachbett, hier an der Vogelstraße. Fünf Experten haben sich den zwei Kilometer langen Siemshofer Bach ebenso angeschaut wie den Ostscheider Bach. Unterwegs waren Maren Wilmsmeier und Ingrid Nagel (Untere Wasserbehörde des Kreises Herford) mit Carola Fürste (Weser-Werre-Else-Projekt), Johannes Gößling (BUND-Kreisgruppe) und Ralf Isemann von der Stadt Löhne. Für die Experten sind die Besuche an Bächen und Flüssen ein wichtiger Teil ihrer Arbeit. „Viele Entwicklungen können wir nur vor Ort beurteilen“, sagt Maren Wilmsmeier. Mit Klemmbrett ausgestattet, notiert sie ihre Beobachtungen.

Gestartet haben sie ihre Tour am Ostscheider Bach. Auf einer Länge von 5,3 Kilometern fließt er durch den Ortsteil bis in die Werre. „Bei diesem Bach haben wir an vielen Stellen wenig Möglichkeiten der Renaturierung, weil er durch eng bebaute Siedlungsbereiche fließt“, erklärt Ralf Isemann. Oft gibt es nur einen schmalen Streifen, auf dem der Bach sich nur gering ausbreiten kann. Das ist auf dem unteren Foto rechts gut zu erkennen.

Anders sieht das beim Siemshofer Bach aus. Dieser eher kurze Bach ist nur zwei Kilometer lang und mündet in den Ostscheider Bach. „Da gibt es an verschiedenen Stellen Möglichkeiten der Renaturierung“, sagt Carola Fürste vom WWE-Projekt. Bei diesem Projekt sind mittlerweile rund 100 Menschen beschäftigt, von denen die meisten auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum Chancen haben. Über viele Jahre habe sie den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke zahlreiche Bäche natur-



Im Siemshofer Bach: Maren Wilmsmeier (Kreis Herford) und Carola Fürste (WWE-Projekt).



Aktiv: Maren Wilmsmeier, Ingrid Nagel, Carola Fürste, Johannes Gößling und Ralf Isemann.



Der Ostscheider Bach: Hier fließt er durch dicht besiedeltes Gebiet. Rechts sind die Entwässerungsrohre von angrenzenden Grundstücken zu sehen.

näher umgestaltet. Bei der Begehung haben die Fachleute einen Ansatz für eine mögliche Renaturierung gefunden: „Viele Bäche haben sich gesenkt. Das führt dazu, dass die Böschungen immer steiler werden und gelegentlich abbrechen“, sagt Isemann. Die Anhebung der Bachsole sei da eine Option.

Die größten Probleme, die bei der Begehung aufgefallen sind, haben Menschen zu verantworten. „Viele Anlieger schmeißen ihren Rasenschnitt in die Bäche. Sicherlich ist den meisten gar nicht bewusst, dass das ein echtes Problem für das Ökosystem ist“, sagt Ingrid Nagel vom Kreis Herford. „Der Rasenschnitt ist sehr nährstoffhaltig, fast wie Jauche“, ergänzt Carola Fürste.

Wie weit verbreitet die Entsorgung von Grünschnitt ist, zeigt sich auch daran, dass der Kreis Herford einen Flyer herausgebracht hat. In ihm werden die Probleme erläutert. „Wir stecken die Flyer bei Anwohnern in die Briefkästen, um sie zu informieren“, sagt Maren Wilmsmeier.

Besonderheiten sind den Bachbegehern nicht aufgefallen. Aber es kam zu einer tierischen Begegnung. „Wir haben Goldi, den Storch von Marion Schröder getroffen. Der hat sich durch uns kaum stören lassen, sondern sich ganz langsam vom Acker gemacht, als wir kamen“, sagt Ralf Isemann.

Untersuchung

◆ Die Gewässerschauen werden im Kreis Herford in jedem Jahr organisiert.

◆ Durch die Vielzahl von Bächen, die untersucht werden, ist jeder Bach im Schnitt alle zehn Jahre dran.

◆ Das gilt nicht für die Flüsse. „Die Werre sehen wir ja ständig“, sagt Ralf Isemann.